



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Gaillard Bertrand
**Energieholznutzung und Optimierung der
Wärmeerzeugungsstandorte**

2020-CE-25

I. Anfrage

Der Grosse Rat hat im Juni die Änderung des Energiegesetzes (EnGe) verabschiedet. Im verabschiedeten Gesetz wird verlangt, dass bei Neubauten und Renovationen mindestens 30 % des zulässigen Wärmebedarfs für Heizung und Warmwasser mit erneuerbaren Energien gedeckt werden.

Die grösste Herausforderung wird darin bestehen, die grossen Agglomerationen und insbesondere die Zone Grossfreiburg mit Wärme zu versorgen. Um dies zu erreichen, muss unbedingt die Fernwärme ausgebaut werden. Der wichtigste erneuerbare Brennstoff für die Wärmeerzeugung ist Energieholz.

Doch die Installation von neuen Heizzentralen im urbanen Gebiet kann sich aufgrund der Belastungen (Lärm, Rauchentwicklung, Lieferfahrzeuge) als schwierig erweisen.

Die SAIDEF ist mit ihrer Heizzentrale und ihrem Anschluss an das Fernwärmenetz Grossfreiburg aufgrund ihres Zugangs zur Versorgung usw. ein strategischer Standort.

An diesem Standort wird aus Haushaltabfällen der Gemeinden Wärme produziert. Es kann daher eine zukünftige Herausforderung festgestellt werden: eine Zunahme der zu produzierenden Wärme und ein Rückgang der Abfälle aufgrund der Anstrengungen der Gesellschaft für einen verantwortlichen Umgang mit Abfall.

Die Möglichkeit, die Wärmeproduktion durch eine Anlage zu erhöhen, in der Restholz von Baustellen verbrannt werden kann (gemäss unseren Informationen ein Teil der zukünftigen Strategie) ist ebenfalls begrenzt. Zu lange Versorgungswege führen zu Belastungen durch den Transport, was nicht mit der aktuellen Umweltpolitik vereinbar ist. Es wäre nicht sinnvoll, Abfälle vom anderen Ende der Schweiz zu kaufen oder aus anderen europäischen Ländern zu importieren.

Die Freiburger Wälder verfügen über die Kapazität, grosse Mengen an Energieholz zu produzieren. Der Bericht des Amtes für Wald und Natur vom Herbst 2019 spricht für sich. Um ein Beispiel aus der Nähe aufzuzeigen: Das Holznutzungspotenzial der Wälder im Saanebezirk (Forêts-Sarine) liegt bei bis zu 43 442 m³ Schnitzel, aktuell werden 20 420 m³ genutzt.

Die Installation eines Heizkessels zur Wärmeproduktion mit Holzschnitzeln aus unseren Wäldern wäre sinnvoll. Es muss präzisiert werden, dass die Schnitzel als erneuerbarer Brennstoff gekauft, und nicht kostenlos übernommen werden, im Gegensatz zu den Abfällen, bei denen es sich um bereits genutzte Produkte handelt.

Damit könnten ein Produktionsstandort optimiert, vom Know-how im Bereich Wärmeerzeugung profitiert, zusätzliche Belastungen verhindert und vor allem die zukünftigen gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf das Abfallmanagement antizipiert werden.

Es ist nicht am Grossen Rat, sich in die Geschäfte der SAIDEF, einem unabhängigen Unternehmen, einzumischen. Jedoch kann festgestellt werden, dass 38,2 % der Aktien der Gesellschaft von Gemeinden, 25,2 % vom Staat Freiburg und 25 % von Groupe E gehalten werden. Groupe E, die einen Viertel der Aktien hält, ist zu 89,291 % in den Händen des Staats Freiburg.

Zudem ist es wichtig, den lokalen Mehrwert dieser Produkte zu berücksichtigen. Der gesamte wirtschaftliche Rückfluss bleibt in regionaler Hand, im Gegensatz zu den fossilen Energien Gas und Öl, die in vielen Fällen totalitären oder wenig sozialen Staaten zugutekommen.

Aufgrund dieser Ausführungen werden dem Staatsrat folgende Fragen gestellt:

1. Ist der Staatsrat bereit, sich über seinen Vertreter im Verwaltungsrat der SAIDEF für die Optimierung des Standorts Posieux durch die Installation einer Holzschnitzelheizung einzusetzen?
2. Ist der Staatsrat bereit, sich über seinen Vertreter im Verwaltungsrat von Groupe E für die Optimierung des Standorts Posieux durch die Installation einer Holzschnitzelheizung, aber auch durch den Ausbau der bestehenden Heizzentralen einzusetzen?
3. Ist der Staatsrat bereit, sich durch seine Beteiligungen in Energieproduktionsgesellschaften aktiv für die Förderung und Nutzung von Energieholz aus den Freiburger Wäldern einzusetzen?

12. Februar 2020

II. Antwort des Staatsrats

Gemäss einer vom Amt für Wald und Natur (WNA) 2019 durchgeführten Studie wird ein grosses Energieholzpotenzial im Kanton nicht genutzt. Mehr als 60 000 m³ Holz stehen derzeit zur Verfügung. Das entspricht dem Energiebedarf für Heizung und Warmwasser von 17 000 Haushalten. Am 6. September 2019 hielt die Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft (ILFD) in Zusammenarbeit mit der Volkswirtschaftsdirektion (VWD) eine Medienkonferenz zu diesem Thema ab. Insgesamt wird jährlich ein kleineres Holzvolumen genutzt als in den Freiburger Wäldern nachwächst.

In bestimmten Regionen der Schweiz und in unserem Kanton muss aufgrund der Trockenheit und der fehlenden Niederschläge stellenweise ein Waldsterben beobachtet werden. Die Vegetationsperioden der vergangenen Jahre weisen bedeutenden Wassermangel auf, der chronisch geworden ist. Dies wird in den kommenden Jahren eine Fülle an Energieholz zur Folge haben. Viele alte Bäume, namentlich Buchen, Weisstannen, aber auch Fichten, überstehen die trockeneren Jahre und Hitzesommer nicht mehr. Die Verwertung dieses Materials ist derzeit aufgrund der fehlenden Abnahmemärkte sehr schwierig, ausser in Form von Energieholz. Aufgrund der starken Konkurrenz im weltweiten Markt kann kein Holz von schlechter Qualität mehr exportiert werden, das traditionell in der Industrie, namentlich in der Herstellung von Holzstoff oder von Verpackungsprodukten, verwendet wird. Zudem sollen in einer nachhaltigen, nahen Wirtschaft die

Transportwege so weit möglich reduziert und der Rohstoff Holz lokal verwertet werden. So wird die regionale Wirtschaft unterstützt und der Mehrwert bleibt im Kanton.

Lokal kann es für die Biodiversität interessant sein, totes Holz stehen- oder liegenzulassen. Im Fall einer systematischen Nichtnutzung von toten Bäumen aufgrund fehlender Lösungen für die Vermarktung stellen diese jedoch eine wachsende Gefahr für Waldnutzer wie Spaziergänger, Sportler oder Jäger dar, aber auch für die Förster während waldbaulichen Eingriffen. Es wäre bedauerlich, wenn der Zugang zu bestimmten Wäldern gesperrt werden müsste, wie dies namentlich in Basel geschehen ist. Der Staatsrat ist der Ansicht, dass dringend Lösungen präsentiert werden müssen für die Verwertung von Holz zugunsten der öffentlichen und privaten Waldbesitzer.

Aus diesen Gründen beantwortet der Staatsrat die gestellten Fragen wie folgt:

- 1. Ist der Staatsrat bereit, sich über seinen Vertreter im Verwaltungsrat der SAIDEF für die Optimierung des Standorts Posieux durch die Installation einer Holzschneitzelheizung einzusetzen?*

Wie der Verfasser der Anfrage bereits präzisiert hat, sind die Gemeinden Hauptaktionärinnen der SAIDEF. Der Staatsrat verfolgt eine proaktive Politik der Verwertung von erneuerbaren Energien gemäss der Energiestrategie, die derzeit umgesetzt wird, namentlich mit der Verwertung von Energieholz. Dies deckt sich hervorragend mit seiner Absicht, die Nutzung von fossilen Brennstoffen schrittweise durch CO₂-neutrale Ressourcen zu ersetzen. In diesem Sinn sollte eine Lösung mit der SAIDEF, die bereits die Energie für das Netz FRICAD bereitstellt, analysiert werden. Gleichzeitig ist zu beachten, dass das oberste Ziel der SAIDEF gemäss ihren Statuten darin besteht, Abfallentsorgungsanlagen zu bauen und zu betreiben. Der Standort wäre gut geeignet für den Bau einer neuen Zentrale, aber das muss noch abgewogen werden mit der Entwicklung des Fernwärmenetzes, das derzeit in der ganzen Agglomeration Freiburg umgesetzt wird, und dem damit verbundenen Energiebedarf. Der Bedarf hängt davon ab, wie schnell das Netz FRICAD und die von Groupe E festgelegte Energieversorgungsstrategie umgesetzt werden. Schliesslich sei daran erinnert, dass das Energiegesetz die Sanierung der Gebäudehülle fördert, was sich auf den Gesamtenergiebedarf auswirken wird. Im Übrigen wird die zukünftige Verbindungsstrasse Marly – Matran die Holzversorgung des Standorts Châtillon noch vereinfachen. Das Schnitzellager, im Eigentum des Staates, liegt zudem in unmittelbarer Nähe zur Verbrennungsanlage und könnte dazu beitragen, ihre Versorgung zu vereinfachen.

Daher verpflichtet sich der Staatsrat, mit den Verwaltungsräten der SAIDEF und der Groupe E Kontakt aufzunehmen, um ein Treffen zu organisieren und eine koordinierte Energiestrategie auszuarbeiten, bei der das Energieholzpotenzial Grossfreiburgs durch die Verwendung von Hackschnitzeln genutzt wird. Durch das Amt für Energie und das Amt für Wald und Natur unterstützt er alle Schritte in Zusammenhang mit der Umsetzung dieser Strategie. Er sorgt, mit der Unterstützung des Amtes für Umwelt, dafür, dass von diesen Anlagen keine übermässigen Belastungen (Lärm, Luftverschmutzung) ausgehen.

2. *Ist der Staatsrat bereit, sich über seinen Vertreter im Verwaltungsrat von Groupe E für die Optimierung des Standorts Posieux durch die Installation einer Holzsnitzelheizung, aber auch durch den Ausbau der bestehenden Heizzentralen einzusetzen?*

Der Staatsrat hat eine Eigentümerstrategie der Groupe E verabschiedet, um einen roten Faden für das Unternehmen festzulegen. Die Eigentümerstrategie verlangt unter anderem, dass sich Groupe E für die Förderung erneuerbarer Energien einsetzt, ein Grundsatz, den sie klar in ihre Entwicklung integriert hat. Was die SAIDEF und das Projekt FRICAD betrifft, wurden seit zwei Jahren umfangreiche Arbeiten durchgeführt, um einen grossen Teil der Stadt Freiburg und ihrer Agglomeration mit einem Fernwärmenetz abzudecken, das hauptsächlich durch erneuerbare Energien oder gleichwertige Energien, wie die Wärme der SAIDEF, gespeist wird. Die Umsetzung dieses Netzes – die durchzuführenden Arbeiten und die Planung mit den Gemeindebehörden, um die Leitungen zu legen – braucht jedoch Zeit. Zudem verpflichtet der Richtplan der Stadt Freiburg die Eigentümer auf dem Grossteil des Gebiets dazu, sich bei Neubauten oder Sanierungen von bestehenden Anlagen – oftmals Gas- oder Ölheizungen – dem Fernwärmenetz anzuschliessen. Daher wird es nötig sein, mehrere neue Heizanlagen zu bauen, jedoch an strategischen Standorten des Netzes, um es nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen und eine optimale Versorgung der Konsumenten sicherzustellen und gleichzeitig die geltenden Umweltauflagen einzuhalten. Groupe E hat im Übrigen bestätigt, dass in diesem Zusammenhang der Bau einer neuen, leistungsfähigen Holzheizzentrale geplant ist.

In diesem Sinn sorgen die betroffenen staatlichen Stellen dafür, dass die Entwicklung des Projekts FRICAD in erster Linie die Verwertung von erneuerbaren und lokalen Energieressourcen beinhaltet. In einem weiteren Sinn möchte der Staatsrat daran erinnern, dass das 2019 verabschiedete Energiegesetz den Ersatz von fossilen Energien durch erneuerbare Energien, darunter Holz, stark fördert, und dass diese Ressource auch durch das vom Amt für Energie seit 2017 umgesetzte Gebäudeprogramm gefördert wird. Wie weiter oben bereits angekündigt, verpflichtet sich der Staatsrat, mit den Verwaltungsräten der SAIDEF und der Groupe E Kontakt aufzunehmen, um eine koordinierte Energiestrategie auszuarbeiten.

3. *Ist der Staatsrat bereit, sich durch seine Beteiligungen in Energieproduktionsgesellschaften aktiv für die Förderung und Nutzung von Energieholz aus den Freiburger Wäldern einzusetzen?*

Der Staatsrat fördert so weit wie möglich den Ausbau einheimischer, erneuerbarer Energien und schafft die dafür nötigen Rahmenbedingungen. Doch auch wenn er die strategische Ausrichtung im Energiebereich festlegen kann, so ist es nicht am Staatsrat, in die Strategie, geschweige denn die Betriebsführung eines Unternehmens einzugreifen, mit Ausnahme des Einsitzes seines Vertreters im Verwaltungsrat.

1. September 2020